

die Pille

Zeitung der DKP für die Bayer-Belegschaft

»Wie lange soll der schändliche Zustand anhalten?«

DKP-Rednerin auf der Bayer-Hauptversammlung

Auch die diesjährige Bayer-Hauptversammlung war geprägt von den Wortbeiträgen der Kritischen Aktionäre und der Coordination gegen Bayer-Gefahren. Auf Einladung der Kritischen Aktionäre sprach diesmal für die DKP Andrea Will. Ihre Rede, die von vielen tausend Kleinaktionären mit starkem Beifall bedacht wurde, geben wir leicht gekürzt wieder:

Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre, liebe Kolleginnen und Kollegen, mein Name ist Andrea Will, ich bin Mitglied des Parteivorstandes der Deutschen Kommunistischen Partei. Für die DKP kandidiere ich bei den Wahlen im Juni für das EU-Parlament.

Das Motto der Hauptversammlung 2004 »Wissenschaft für ein besseres Leben« kann ich als Forderung voll unterstützen – meine Vorstellung von einem solchen Leben wird aber wohl von der der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder abweichen.

Ich habe vor, Ihnen – dem Vorstand und dem Aufsichtsrat – einige Fragen zu stellen, die sich manche Arbeiterin und mancher Angestellte der Bayer AG vielleicht auch deswegen verknüpft, weil er bzw. sie Repressalien durch Vorgesetzte und Vorstand befürchtet.

In der DDR galt der Grundsatz, dass man die Werksleitung ruhig als Knallköpfe beschimpfen durfte, die Regierung dagegen tabu war. In der Bundesrepublik ist es bekanntermaßen umgekehrt.

Da ich als Nicht-Werksangehörige außerhalb des unmittelbaren Machtbereiches des Bayer-Vorstandes stehe, möchte ich im eigenen Namen, aber auch stellvertretend für die

Kolleginnen und Kollegen, folgende Fragen stellen:

Zunächst an den Vorstand: Über die Mehrheitsverhältnisse hier auf der Hauptversammlung ist sich wohl niemand im Unklaren. Die überwältigende Mehrheit der Stimmen wird von ein paar Großaktionären und den Banken gehalten, mit denen bereits im Vorfeld alles klar gemacht worden ist. Aber hier sitzen auch ein paar tausend Kleinaktionäre, viele jetzige und ehemalige Bayer-Angestellte. Was glauben Sie, meine Herren vom

Zitiert:

»Der Kanzler ist erst zufrieden, wenn der Bundesvorstand des BDI (Bundesverband der Deutschen Industrie) zu 100 Prozent in die SPD eingetreten ist.«

Hannovers SPD-Oberbürgermeister
Herbert Schmalstieg
über die Wirtschaftsfreundlichkeit
Gerhard Schröders.

Vorstand, wie es denen schmeckt, dass sie den Jahresertrag immer so niedrig wie möglich rechnen, um ja keine Steuern zahlen zu müssen, während wunderbarer Weise immer wieder im ersten Quartal die Unternehmensperspektiven angeblich rosiger sind, damit auf der Jahreshauptversammlung Friede, Freude, Eierkuchen herrscht? Wir merken diese Absicht und sind darüber – gelinde gesagt – verärgert.

Meine zweite Frage an Aufsichtsrat und Vorstand:

Wie lange soll der schändliche Zustand anhalten, dass die Standortgemeinden Leverkusen, Dormagen, Wuppertal und all die anderen zu den ärmeren Gemeinden Deutschlands zählen, weil der Bayer-Konzern nun schon seit Jahren keine Steuern mehr zahlt?

Und das, nachdem diese Gemeinden über Jahrzehnte hinweg nahezu jeden Wunsch der Konzernleitung - u. a. bezüglich Infrastruktur - erfüllt haben und das auch heute noch tun. Ist es Ihnen, meine Herren vom Vorstand und Aufsichtsrat, nicht peinlich, dass jedes Kleinstunternehmen, jede Ich-AG, jeder Kioskbesitzer sämtliche Folgekosten seiner Tätigkeit tragen muss, während Sie sich etwa die Alarmsirenen in Krefeld, die nur wegen Bayer dort aufgestellt sind, zu zwei Dritteln aus Steuermitteln bezahlen lassen?

Fortsetzung nächste Seite



Andrea Will (rechts)

Foto: Arbeiterfotografie

Internationale Konzernkritik Ziel von Neonazi-Angriff

Erklärung der Coordination gegen Bayer-Gefahren

Unser Vorstandsmitglied, Axel Köhler-Schnura, war mit seiner fünfköpfigen Familie zum wiederholten Male Ziel eines rechtsradikalen Angriffs. Unter Parolen wie »Juden raus!« wurde am frühen Morgen des 2. Juli die Eingangstüre des Hauses zerstört, in dem seine fünfköpfige Familie und er wohnen und in dem sich auch die Büroräume seiner Firma befinden. Nur dank des Sicherheitsglases und anderer Sicherungsmaßnahmen gelang es den Nazis nicht, in das Haus einzudringen.

Axel Köhler-Schnura ist Träger des Preises für Zivilcourage 2000 und ist nicht nur bei uns im Vorstand der Coordination gegen Bayer-Gefahren (CBG) konzernkritisch aktiv. Er ist national und auch international in der konzern-

kritischen Bewegung verankert. Er ist Vorstandsmitglied des UmweltFonds, der internationalen Stiftung EthEcon und der DKP Düsseldorf. Er ist aktiv beim Europäischen Sozialforum und mehreren anderen Initiativen und Verbänden. Auch beruflich arbeitet er im sozial- und ökologiepolitischen Bereich. Unter anderem erbringt er Dienstleistungen für eine Obdachlosenorganisation.

Bereits vor zwei Jahren war unser Vorstandsmitglied Ziel eines Neonazi-Angriffs. Diese Übergriffe richten sich ganz offenkundig gegen konzernkritisches Engagement. Denn auch das Vorstandsmitglied Hubert Ostendorf war bereits Ziel von Neonazi-Angriffen.

Wir verurteilen diese widerlichen Nazi-Attacken. Wir stellen fest, dass sich dieser Angriff in eine unendlich lange Liste von Nazi-

Für die Behebung der erheblichen Schäden bitten wir um Spenden unter dem Stichwort »Nazis stoppen!« auf das Konto GLS-Bank 8016 533 000 BLZ 430 609 67

Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG), Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf, Fon 0211 - 33 39 11, Fax 0211 - 33 39 40, eMail CBGnetwork@aol.com

Verbrechen der jüngsten Zeit einreicht, die auch bereits den Tod zahlreicher Menschen gefordert haben. Wir verurteilen den nachlässigen und Vorschub leistenden Umgang von Behörden und Gerichten mit Nazis und Rechtsradikalen. Wir fordern ein Verbot faschistischer und rechtsradikaler Organisationen.

Das internationale Netzwerk der Coordination gegen Bayer-Gefahren (CBG) leistet erfolgreich Widerstand gegen einen der größten und mächtigsten Konzerne der Welt. Die CBG übt Solidarität mit den Opfern von Konzernverbrechen und Konzernwillkür. Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

Die CBG finanziert sich ausschließlich aus Spenden und Beiträgen. Die CBG ist auf Spenden und Fördermitglieder angewiesen. Ermöglichen Sie Konzernwiderstand. Spenden Sie. Werden Sie Fördermitglied. Spenden an GLS-Bank 8016 533 000, BLZ 430 609 67.

Weitere Infos oder Mitglied werden: www.cbgnetwork.org



Wie lange soll der schändliche Zustand anhalten? Fortsetzung von Seite 1

Fühlen Sie sich als Bürger von Leverkusen noch wohl, Herr Wenning und Herr Schneider, wenn die Stadt ein Notprogramm nach dem anderen auflegen muss, weil Ihr Konzern keine Gewerbesteuer bezahlt?

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen zu der beinahe genialen Art und Weise gratulieren, wie Sie mit Steuergeldern ihre Giftmülldeponie in der Dhünnau zur Landesgartenschau umdekorieren haben.

Die Chuzpe, mit der Sie da vorgegangen sind, verdient fast schon wieder Bewunderung. Wie es mit der tatsächlichen Umweltsituation dort aussieht, steht auf einem anderen Blatt. Ich werde meinen Kindern nicht erlauben, sich dort länger aufzuhalten.

Meine nächste Frage an den Vorstand: Ich nehme an, dass Ihnen die durchweg schlechte Stimmung unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt ist. Diese wurde ja in diversen Umfragen – auch im Vergleich zu anderen Chemiebetrieben – ausgewiesen. Glauben Sie tatsächlich, dass Ihre Strategie des Lohn- und Stellenabbaus und der gebrochenen Versprechen auf Dauer die Arbeitsleistung heben wird?

Glauben Sie nicht, dass Ihr Klassenkampf von oben die Motivation der meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch der leitenden Angestellten, so nachhaltig drückt, dass die Perspektive des Konzerns allein dadurch schon beschädigt wird? Glauben Sie, dass Spitzentechnologie auf Dauer von einer schlechtgelaunten und angstgefüllten Belegschaft so beherrscht werden kann, dass sie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleibt?

Ihre Strategie, das Letzte aus den Mitarbeitern herauspressen zu wollen, hat schon jetzt dazu geführt, dass auch hoch qualifizierte Mitarbeiter in die Frührente flüchten, nur damit sie nicht mehr bei Bayer arbeiten müssen.

Viele Mitarbeiter raten ihren Kindern von einer Arbeitsaufnahme bei Bayer ab. Sie verschleudern dadurch »Humankapital«, wie Sie es nennen würden. Ich nenne es Schöpfungskraft der Belegschaft. Meinen Sie nicht, dass es an der Zeit wäre durch Verbesserung der sozialen Lage der Belegschaft – durchaus auch gegen den gesellschaftlichen Trend – Anreize zu schaffen, damit eine motivierte Belegschaft ohne ständige

Erhöhung des Leistungsdruckes wieder kreative Leistungen erbringt? Ist Ihnen nicht klar, dass Bayer aktuell und auf Dauer nur so viel wert ist, wie die Menschen, die hier arbeiten?

Die Belegschaft ist kein beliebig belastbarer Holzklötz, sondern vom Spitzenwissenschaftler bis zum Pförtner ein sozialer Mechanismus, der eine gemeinsame Arbeitsleistung erbringt.

Eine selektive Behandlung der Belegschaft ist kontraproduktiv. (...)

Eine letzte Frage an die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat: Was tut ihr konkret, Kollegen und Kollegin – es gibt hier ja wohl nur eine Frau – um zu verhindern, dass eines Tages – wie bei Mannesmann – ein Großaktionär aus Hongkong, Dubai oder sonst wo anreist, Herrn Wenning und anderen einen goldenen Handschlag verpasst und den Konzern an den Meistbietenden verhöckert, mit der Folge von massenhafter Vernichtung von Arbeitsplätzen?

Wenn es soweit ist, werdet Ihr auch durch die Verweigerung Eurer Zustimmung das Gesicht nicht wahren können, denn Ihr habt die Gesamtentwicklung mit zu verantworten. Handelt deswegen. Jetzt!

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Bayer-Vorstand unter Anklage

Vorstandsvorsitzender Wenning greift DKP an

Linke Flugblätter verteilen bei Aktionären. Unter rein sportlichen Aspekten könnte man darunter die »Höchststrafe« vermuten. Woanders mag das so sein, hier vor den Kölner Messehallen bei der Jahreshauptversammlung Bayer AG sind die Aktionäre jedoch bereits seit über 20 Jahren »geschult«. Solange organisiert die Coordination gegen Bayergefahren (CBG) unterstützt vom Verband kritischer Aktionäre den Protest gegen die Politik des Leverkusener Chemieriesen.

Am diesjährigen letzten April-Freitag liegt der Schwerpunkt bei der Gentechnik-Politik des Konzerns. Die Bayer AG ist ein führender Verfechter und Betreiber dieser Technologie, deren – gelinde gesagt – Nichtnutzen für den Verbraucher der Bayer-Vorstandsvorsitzende Werner Wenning später während der Versammlung indirekt mit den Worten zugibt: »Der Vorteil liegt beim Anbieter«. Und das ist der Bayerkonzern.

Gegen den protestiert auch eine Gruppe der BUND-Jugend, die aus der ganzen Bundesrepublik angereist ist. Mit phantasievollen Pantomimen und Sprechchören machen sie auf die Gefahren der Gentechnik aufmerksam, wobei sie nicht vergessen, auf den Zusammenhang zwischen Profitstreben und allgemeiner Gesundheitsgefährdung hinzuweisen.

Sympathie mit Protest

Viele der heranströmenden 6 000 Aktionäre nehmen die Flugblätter, bedanken sich sogar dafür. In den letzten Jahren sind wüste Anpöbeleien unter dem Motto »Geht arbeiten« selten geworden. Man kennt sich. Das gilt auch zwischen Demonstranten einerseits und Polizei, Werkschutz und Werksfeuerwehr andererseits. Auch in diesem Jahr zeigt mancher von denen seine Sympathie mit dem Protest.

Doch die ist das eine, der Job das andere. Jeder Flugblattverteiler wird von einem baumlangen Werkschützer digital abgelichtet, es später dazu führt, dass wir beim Eingang in die Halle nach dem Zuruf »Die genauer« zur Leibesvisitation gebeten werden. Seit englische Umweltaktivisten vor zwei Jahren mit entsprechendem Presseecho die Aufsichtsratstribüne stürmten, hat der Vorstand den Werkschutz zu verschärfter Aufmerksamkeit verdonnert und jegliches Fotografieren verboten. Meine Kamera wird mir abgenommen. Nach Fotohandys wird nicht gesucht. Das wäre wahrscheinlich rein technisch gar nicht zu bewältigen. Ein Sicherheitsproblem, das wahrscheinlich auch Donald Rumsfeld längst zur Verzweiflung treibt.

Wenning: Alles im Griff

Die Versammlung selbst läuft zunächst – dank der Vorstandsregie – nach dem bekannten Schema. Trotz Dividendenkürzung behauptet Werner Wenning, alles im Griff zu haben. Vor allem die Perspektiven seien gut. Unmittelbar nach ihm sprechen Banker und Analysten, auch das kennen wir aus den Vorjahren, und bestätigen das im Wesentlichen. Wenning bekommt von den Damen und Herren Lob für

seinen »Konsolidierungskurs«, der vor allem auf Arbeitsplatzvernichtung und Sozialabbau gründet. Die Aktionäre spenden mäßigen Beifall.

Zustimmung für DKP-Rednerin

Wie die Stimmung unter ihnen wirklich ist, wird deutlich als Andrea Will, EU-Kandidatin der DKP, in ihrer Rede (s. Dokumentation) diese Konzernstrategie geißelt und dafür von den tausenden Kleinaktionären, darunter viele (ehemalige) Bayer-Mitarbeiter, starken Beifall erhält.

D a n a c h geht es Schlag auf Schlag. Zahlreiche RednerInnen, die auf Einladung der CBG sprechen, machen deutlich, dass bei der Bayer AG fast nichts im Lot ist. Friedhelm Meyervon der Solidarischen Kirche im Rheinland erinnert an die Unterstützung des Bürgerkriegs im Kongo; Lutz Weischer von der BUND-Jugend weist

nach, dass grüne Gentechnik keineswegs gegen den Welthunger hilft, sondern stattdessen das Bauernsterben z.B. in Südamerika massiv befördert. Geert Ritsema von Friends of the Earth nennt »Genfood ungefähr so attraktiv wie die Atombombe« und fragt, woran es wohl liegen mag, dass selbst die Mehrheit der EU-Länder gentechnisch veränderte Nahrung nach wie vor ablehnt.

Bayer profitiert von Kinderarbeit

Ein besonders übles Kapitel der aktuellen Konzernpolitik schlägt Cornelia Heydenreich von German Watch auf. Sie weist nach, dass die Bayer AG in starkem Maße von Kinderarbeit in Indien profitiert, die bei den Zulieferern von Bayers indischer Saatgut-Tochter Proagro vor allem von 6 bis 14-jährigen Mädchen – teilweise unter Fronbedingungen – geleistet wird. Für

die CBG sprechen des weiteren Uwe Friederich, Hubert Ostendorf und Philipp Mimkes, die an weiteren Beispielen aufzeigen, dass der Bayerkonzern in Vergangenheit und Gegenwart mit hemmungslosem Profitstreben immer maßgebend an der Aushöhlung, Umgehung und Abschaffung demokratischer und sozialer Menschenrechte beteiligt ist.

Kein ökologisches Gewissen

Die kritischen RednerInnen stellen erstmals die Mehrheit aller Wortbeiträge, auch deswegen weil neben den Rednern der CBG »einfache« Aktionäre kein gutes Haar an der Konzernpolitik lassen. Die Auseinandersetzungen kommen auf den Punkt, als Axel Köhler-Schnura, Gründer der CBG, auch er EU-Kandidat der DKP, spricht. »Sie haben im Gegensatz zu den Beschäftigten und den Kleinaktionären kein soziales und kein ökologisches Gewissen«, wirft er dem Vorstand vor. Seinem Aufruf den Vorstand nicht zu entlasten, folgt nach Berechnungen der CBG eine klare Mehrheit der anwesenden Kleinaktionäre.

In seiner Antwort auf Axel Köhler-Schnura verzichtet Werner Wenning nicht darauf, die-



Aktion gegen Gentechnik

Foto: Arbeiterfotografie

sem zuckersüß zum Geburtstag zu gratulieren. Um ihn anschließend in persönlich herabwürdigender Weise als Kommunisten zu diffamieren, der Umweltpolitik nur aus taktischen Gründen auf seine Fahnen geschrieben habe.

Bis Ende der 80er Jahre war dieser Umgang mit den Konzernkritikern üblich. Selbst mit Schaubildern versuchten die jeweiligen Vorstandsvorsitzenden zu beweisen, dass der Protest gegen ihren Konzern von Moskau ferngesteuert war.

Dass jetzt wieder zur Diffamierung gegriffen wird, ist nicht zuletzt als Ergebnis des wachsenden Einflusses fortschrittlicher Politik und Ideen auf Kleinaktionäre und Belegschaft einzuschätzen. Die DKP hat daran ihren Anteil.

Meldungen**Chemie in der Lebensmittel-Produktion**

Chemikalien finden in der Lebensmittel-Herstellung reichlich Anwendung. So benutzen Hersteller alkoholfreier Getränke Bayers Velcorin zum Entkeimen ihrer Produkte. Die Edelmetall-bestückte Kunstharz-Substanz Lewatit eliminiert hingegen Farbstoffe und Säuren. Die Brauerei-Wirtschaft setzt sie zudem zur Gewinnung von sauerstofffreiem Wasser ein, das die Haltbarkeit von Bier erhöht.

Schwere Zeiten für Gen-Food

Die anhaltenden Proteste der Gentechnik-GegnerInnen haben den Leverkusener Chemie-Multi verunsichert. Bayer Cropsciences Technologie-Vorstand Bernward Garthoff erwartet nach Angaben des Kölner Stadtanzeigers erst »mittelfristig« eine Akzeptanz von Gen-Food in der Bundesrepublik.

Arbeitsplatz-Vernichtung in Marl

Bayer plant, die Produktion des Kautschuks Cobalt-Polybutadien (CoBR) in seinem Marler Werk einzustellen und 75 der 240 Arbeitsplätze zu vernichten.

Über Kommunisten wird allerlei geredet

Zeitung der DKP

Lesen Sie selbst nach!

Erscheint wöchentlich
Jahresabo: 98,50 Euro; 65 Euro für
Schüler, Studenten, Arbeitslose,
Sozialhilfeempfänger und
Parteiveteranen.
Probe-Abo: 8 Euro für zwei Monate.

CommPress Verlag GmbH
Hoffnungstraße 18,
45127 Essen

Telefon (0201) 2 48 64 82
eMail: UZ-Redaktion@t-online.de
http://www.unsere-zeit.de

Sportkolumne**Calmund – Niedergang eines Managers**

Dass beim plötzlichen Abschied des Reiner Calmund vom Amt als Geschäftsführer der Bayer 04 Fußball GmbH nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist, hat sogar die rheinische Lokal-Presse vom Kölner Stadtanzeiger bis zum Express erkannt. Weiter als bis zum Geraune von einem Machtkampf kam man jedoch nicht.

Doch dieser fand erkennbar statt und hatte reale Hintergründe. In den vergangenen Monaten hat Reiner Calmund mindestens zwei herbe Niederlagen einstecken müssen. Ab 2006 wollte er sich zurückziehen. Auf seinen Wunsch sollte Ilja Kaenzig sein Nachfolger werden. Doch die Verhandlungen scheiterten, weil Calmunds Mitgeschäftsführer Wolfgang Holzhäuser und der Bayer-Sportbeauftragte Meinolf Sprink Kaenzig keine vertragliche Garantie auf die Calmund-Nachfolge geben wollten. Kaenzig ging zu Hannover 96. Noch schwerer dürfte Calmund der Verkauf des Brasilianers Lucio getroffen haben. Werner Wenning, der Bayer-Konzern-Chef selbst, senkte den Daumen, als Calmund vorsprach, um den besten Innenverteidiger der Liga zu halten. Doch Wenning machte ihm klar, dass die 30 Millionen Euro, die Bayer durch den Transfer insgesamt erlöst, wichtiger als die sportliche Perspektive sind. Da dürfte auch Calmund gemerkt haben, dass er allenfalls als Frühstücksdirektor seine Karriere bei Bayer hätte weiterführen können, während Sprink und Holzhäuser das Sagen haben.

Viel mehr als das Aushängeschild mit dem »Stallgeruch« war Calmund schon länger nicht. Und damit kommen wir zu den tatsächlichen Gründen von Calmunds Niedergang. Spätestens seit Meinolf Sprink 1999 Sportbeauftragter der Bayer AG wurde, regierte eiserne finanzielle Disziplin im Bayer-Sportimperium, das insgesamt 30 Vereine mit 48 000 Mitgliedern umfasst. Allein der TSV Bayer 04 Leverkusen hat 11 000 Mitglieder, 500 bezahlte Trainer, hat 150 Welt- und Europameister hervorgebracht und 55 Ge-



winner von Olympia-Medaillen. Zehn Prozent der deutschen Olympiateilnehmer stellt das Bayer-Sportimperium.

Die 35 Millionen Euro, die der Bayer-Konzern jährlich für den Sport zur Verfügung stellt, gliedern sich so: 15 Millionen gehen in den Amateursport, 5 Millionen zu den Olympiaprofis, 15 Millionen zu den Fußballprofis.

Und jeder Euro muss sich rentieren. 1999 bezifferte Sprink den Werbegegenwert der Fußball-Abteilung mit 80 Millionen Euro, in der »Vize«-Saison 2003 auf 150 Millionen Euro.

Doch angesichts des Rotstiftes, den der Konzern vor allem gegenüber seiner Belegschaft ansetzt, ist die Politik der Selbstbescheidung den Verantwortlichen im Moment wichtiger als alles andere. Im gesamten Bayer-Sportbereich sind zurzeit fünf Prozent jährliche Ersparnis gefordert – dies hat auch für den Profifußball zu gelten – zumindest nach außen. Der byzantinische Calmund stand diesem Bild in der Öffentlichkeit entgegen. Einst war seine ausufernde Hemdsärmeligkeit willkommen; heute stört sie das Bild der strengen Selbstbescheidung. Letzteren Part konnte oder wollte Calmund nicht geben. Also musste er gehen. Die sechsstellige Pension, die ihm Wenning persönlich hinterher schiebt, dürfte als Schweigegeld für alle Fälle ausreichen.

Siggi Emmerich

Wir laden ein zum Pille-Fest

**Samstag, 11. September
ab 15.00 Uhr im Haus und Garten
der Kulturvereinigung, Am
Stadtpark 68, Leverkusen Manfort.
Es gibt**

**★ für den Bauch: Kaffee und
Kuchen, Gegrilltes, Bier, Wein und
alkoholfreie Getränke.**

**★ für den Kopf: Infostände und -
materialien u.a. von DKP, SDAJ,
Coordination gegen Bayer-
Gefahren, Freundschaftsgesellschaft
BADKuba, VVN**

die Pille 

erscheint vier mal im Jahr.
Die Redaktionssitzungen sind öffentlich.
Termine: 4. und 18. Oktober •
• jeweils 19.00 Uhr • Redaktionsschluss
dieser Ausgabe: 7. Juli

Herausgeberin: DKP Leverkusen
verantwortlich: Anne Frohnweiler
Am Stadtpark 68 • 51373 Leverkusen
Tel.: (0214) 49323 • Fax: (0214) 46450
http://www.dkp-rheinland-westfalen.de
eMail: DKP-Kreis.Lev@web.de